

# Gelungener Bericht !

## Quelle: NÖN

TAL

Woche 03/2011 **NÖN**

# Ein Job wie jeder andere

**DIE ARBEIT MIT DEM TOD** / Seit 1953 gibt es das Bestattungsunternehmen Stranz - aber das Sterben hat sich verändert.

VON GABRIELE HAIDEN

**GRAFENBACH-ST. VALENTIN** / „In der Bestattung gibt es nichts, was es nicht gibt“, sind sich Gertrude Stranz und Sohn Christian Garlik einig. Seit drei Jahren führen die beiden das Bestattungsunternehmen Stranz, eines der wenigen privaten Unternehmen in dieser Branche im Bezirk, und zeigen sich immer interessiert an neuen Themen. Die Nachfrage nach alternativen Bestattungsformen wie Seebestattungen in der Adria bzw. Nordsee oder in der Donau steigt stetig. Im „Wald des Friedens“, in der Nähe von Wien, werden Baumbestattungen durchgeführt. „Es sind oft Menschen, die mit dem Meer verbunden waren oder die Idee als Lebenswunsch festhielten“, erzählt Gertrude Stranz. Sehr beliebt sind Hausbestattungen, wo die Asche des Verstorbenen in ei-



Christian Garlik im Ausstellungsraum - rechts der Swarovski-Sarg.

FOTOS: HAIDEN

ner Urne im hauseigenen Garten oder in der Wohnung beigesetzt wird. Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.

Ob ein Rapid-Sarg oder eine edle Swarovski-Holzverkleidung, das Sterben wird immer individueller. „Wir sehen unsere Arbeit als letzte Ehre dem Verstorbenen gegenüber“, so Gertrude Stranz auf die Frage, ob dies ein Beruf wie jeder andere wäre. „Es geht einem natürlich auch oft nahe, wenn ein Kind stirbt oder man den Verstorbenen persönlich kannte.“ Distanz wahren wäre einer der wichtigsten Grundsätze. Viel Zeit wird in die Trauerarbeit mit den Hinterbliebenen investiert. „Wir wollen unterstützen, aber auch trösten.“

Ausgefallene Wünsche werden, so gut wie möglich, erfüllt. Reggae- oder Rockmusik am Grab? Eine Klaviatur am Sarg? „Warum nicht? Wenn sich das jemand wünscht“, so die Unternehmer. Ausnahmen bestätigen

die Regel: Der Wunsch, das Grab des Urgroßvaters nach verbliebenen Goldzähnen zu untersuchen, konnte beispielsweise nicht gewährt werden.

Eine Nachfrage nach offenen Aufbahrungen gibt es nicht. „Manchmal wollen die Leute noch einmal den Leichnam sehen, um sich von ihm zu verabschieden oder einfach um sicher zu gehen, dass der richtige Verstorbene im Sarg liegt“, so der Bestatter.

Dass der Sohn einmal nicht in den Betrieb einsteigt, war kein Thema. „Es ist ein Familienbetrieb und er funktioniert sehr gut“, erklärt Christian Garlik. Der gelernte Elektriker nützt sein Wissen, um die momentanen Umbauarbeiten selbst in die Hand zu nehmen und alle helfen mit, wenn es um die Vergrößerung des Büros geht. Auch die Modernisierung des Fuhrparks ist im Gange. Im Mai will man mit den Erneuerungen fertig sein.



Bestattet in einem Planeten, oder lieber in einer Bio-Urne ...